

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 26 (1922-1923)
Heft: 2

Artikel: Arbeit
Autor: Siebel, Johanna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664482>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeit.

Arbeit! Inhalt und Gewinn
Wahrer Freude, offenbare
Klarer uns des Lebens Sinn!
Arbeit! Hebe aus der Haft
Unsere Kraft!

Fördre, was das Dasein ehrt,
Stähle unsres Lebens Werk.
Arbeit! Gib auf unsern Wegen
Ziel und Ernte! Gib uns Segen!
Aus dem uneršķlossenen Schweigen
Laß der Zukunft Wunder steigen!

Johanna Siebel.

Vom Kampf gegen den Kropf.

Ein Schritt auf dem Wege zur Volksgeſundheit.

Von Dr. Rudolf Burckhardt, Herisau.

(Fortſetzung.)

Im Gaſthauſſaal (Fortſetzung des Vortrags.) Die volksgeſundheitliche Schadenquelle iſt zugleich eine volkswirtſchaftliche. Die kretiniſchen Idioten leiſten keine Arbeit, ſondern müſſen auf öffentliche Koſten — aus dem Geld der Steuerzahler und Wohltäter — in Anſtalten verpflegt werden. Die leicht kretiniſch Entarteten ſind vermindert erwerbsfähig, fallen alſo auch, wenigſtens teilweise, der Allgemeinheit zur Laſt. Auf dem Arbeitsmarkt ſind ſie wenig geſchätzt, und ſie müſſen häufig ihre Stelle wechſeln. Ihre Arbeit tun ſie oft nachläſſig und mangelhaft. So verlieren Staat und Geſellſchaft jährlich Millionen, teils durch Aufwendung für Erwerbsunfähige, teils durch Arbeitsausfall, wobei die Koſten für die Heilverfahren noch nicht einmal in Anſchlag gebracht ſind.

Um die Kropffranken zu heilen, wurde ihnen von jeher Meerſchwamm-Aſche eingegeben. Ferner galten gewiſſe Waſſer für Kropftilgend, ſo heute noch das jodhaltige Wildegger Waſſer. 1819 wies der Berner Chemiker Straub das Jod in der Meerſchwamm-Aſche nach. Ein Jahr ſpäter machte der Genfer Arzt Coindet die Beobachtung, daß Jod in kleinen Mengen günſtig auf die Kropffrankheit wirke.

Seither haben alle Kropfmittel, die ärztlich verabreichten wie die Geheimmittel, zum äußerlichen Gebrauch (Salben) wie zum innerlichen (Mixturen, Pulver, Tabletten und Pillen) Jod enthalten. Zum Teil waren ſie ſehr ſtark jodhaltig. Obwohl es ein Erfahrungsgrundſatz der Heilkunde iſt, daß, was langſam wuchs, auch langſam ſchwinden muß, wollte man das Übel raſch abſtellen, den Kropf raſch abſchwellen laſſen. Das verurſachte, zumal bei jodüberempfindlichen Perſonen*) ſogenannte Jodvergiftung: ein zu ſchnelles Freiwerden der Abbauprodukte der Schilddrüſe, inſolgedeſſen Herzklopfen, Zittern, Schlafloſigkeit, Abmagerung. Nach Ausſetzen der Jodbehandlung erfolgte ein erneutes Anſchwellen des Kropfes und nach mehrfacher Behandlung ein Nachlaſſen der Jodwirkung. Wo ein Patient auf Jod nicht mehr reagierte und der Kropf durch Wu-

*) Jodüberempfindlich wird der Menſch nur inſolge des andauernden unregelmäßig geſtillten Jodhungers, und dann können ihm auch kleinere Mengen Jod ſchaden, freilich nie die ganz kleinen, von denen ſpäter, bei der Kropfprophylaxe, gehandelt werden ſoll. Man denke an die armen ausgehungerten Bourbakipferde 1871, die, wenn ſie auf Schweizerboden gleich mit gutem Futter reichlich verſorgt worden wären, ſicher daran hätten zugrunde gehen müſſen; darum fütterte man ſie mit Stroh u. ä.